Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse = Gazetta militare svizzera

Band: 7=27 (1861)

Heft: 49: a

Artikel: Der Truppenzusammenzug von 1861

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-93188

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Allgemeine
Schweizerische Militär-Zeitung.
Organ der schweizerischen Armee.

Der Schweiz. Militärzeitschrift XXVII. Jahrgang.

Basel, 11. Dezember. VII. Jahrgang. 1861. **Nr. 49.**

Die schweizerische Militärzeitung erscheint in wöchentlichen Doppelnummern. Der Preis bis Ende 1861 ist franco durch die ganze Schweiz Fr. 7. —. Die Bestellungen werden direct an die Verlagshandlung „die Schweighauser'sche Verlagsbuchhandlung in Basel" adressirt, der Betrag wird bei den auswärtigen Abonnenten durch Nachnahme erhoben.
Verantwortliche Redaktion: Oberst Wieland.

Abonnements auf die Schweizerische Militärzeitung werden zu jeder Zeit angenommen; man muß sich deßhalb an das nächstgelegene Postamt, oder an die Schweighauser'sche Verlagsbuchhandlung in Basel wenden; die bisher erschienenen Nummern werden, so weit der Vorrath ausreicht, nachgeliefert.

Der Truppenzusammenzug von 1861.

(Schluß.)

Wir waren in Sitten angelangt — wir dürfen wohl sagen — in einem physischen und moralischen Zustande, der nichts zu wünschen übrig ließ. Hinter uns blieben so zu sagen keine Kranken zurück, die letzten, welche noch in der Ambulance von Brieg lagen, sollten hier wieder zu ihren Korps stoßen; in Sitten selbst hatten sich nur wenige gemeldet. Die Truppen waren abgehärtet und ertrugen jegliche Anstrengung, jede Entbehrung mit frohem Muth. Der Dienst war streng geregelt, die Fassungen gingen stets in Ordnung vor sich, die Bivouaks waren im Nu eingerichtet und möglichst bequem gemacht. Das Einzige was geradezu nicht in Ordnung war und wo man mit Strafen einschreiten mußte, war das Rapportwesen. Zwei einzige Korps, die Artillerie und das Bataillon 51, waren damit stets in Ordnung; bei allen andern mußten größere oder kleinere Aussetzungen gemacht werden. Es wurden, um die Sache zu erleichtern, folgende Vorschriften erlassen: Jedes Korps giebt auf den 12., 18. und 25. Aug. einen vollständigen Situations-Rapport über die vorangegangenen 6 resp. 7 Tage ein; täglich dagegen wird ein summarischer Rapport, der nichts als den ausrückenden Stand — Offiziere und Truppen — enthält, angefertigt und dem Brigade-Adjutanten eingereicht; dieser stellt das Resultat der Brigade zusammen und händigt es dem ersten Adjutanten des Chefs des Generalstabs ein, welcher das gleiche dann zu Handen des Oberkommandanten ausfertigt.

Zum Behuf dieses summarischen Rapports wurden ganz kleine Formulare in Oktavformat lithographirt und durfte der Rapport mit Bleistift geschrieben werden. Diese Einrichtung erwies sich als sehr praktisch. Im Allgemeinen jedoch mußte sich die Ueberzeugung aufdrängen, daß für den Unterricht im Rapportwesen nicht genug geschieht und da ohne Ordnung hierin die ganze Verwaltung auf höchst unsicherm Boden steht, sollte Abhülfe geschaffen werden. Das Rapportwesen einer Kompagnie ist an sich eine höchst einfache Sache, allein es bedarf, um nicht Fehler zu machen, einer gewissen Uebung und einer gründlichen Instruktion darin. Allerdings könnten die Formulare etwas vereinfacht werden, namentlich ist das enorme Format derselben im Felde eine höchst lästige Mitgabe.

Doch zurück ins Bivouak auf den Champs secs, die leider ihren Namen nicht ganz verdienen; einige Stellen im Bivouak waren sehr feucht, doch da Stroh genug da war, so machte der Soldat sich nicht viel daraus. Sonntags den 25. wurde des Morgens Gottesdienst in beiden Confessionen und wiederum nach den Sprachen geschieden, abgehalten, nachher war frei bis Nachmittags 2 Uhr. Die freie Zeit wurde benutzt, um Waffen und Kleidung in besten Stand zu stellen.

Nachmittags 3 Uhr stellte sich die Division in einem Treffen vor dem rechten Flügel des Bivouaks auf, die Artillerie und das Genie auf dem rechten Flügel, dann das Schützenbataillon unter Major Krauß, die erste und zweite Infanteriebrigade, die Bataillone in geschlossener Divisionskolonne, auf 30 Schritte Distanz, in der Linie. Der Platz mangelte für eine bessere Entwicklung; ringsum waren feuchte Wiesen oder eingehegte Gärten.

Herr Bundesrath Stämpfli, begleitet von Herrn eidgen. Oberst Ott, seinen Adjutanten und Ordonnanzoffizieren, kam nach 3 Uhr auf dem Waffenplatz an und nahm die Inspektion ab; er durchging die Glieder und richtete Fragen an die Soldaten, die sich namentlich auf die neue Kleider-Ordonnanz bezogen.

Allgemein waren die Soldaten wohl zufrieden mit dem leichten Käppi, dem Leibgurt und dem Brodbeutel.

Nach vollendeter Inspektion defilirte die Division vor dem Inspektor und wurde dann in der Massenstellung vereinigt. Oberst Aubert ritt in die Mitte und sprach die Truppen mit kräftiger Stimme an; wir haben seine Ansprache in Nr. 35 mitgetheilt; ein donnerndes dreimaliges Hoch dem Vaterlande war die Antwort der Division.

Abends herrschte im Bivouak ein frohes lebendiges Treiben. Wiederum hatte die Gemeinde den Truppen köstlichen Wein ausgetheilt; besuchende Freunde und Bekannte aus der ganzen Westschweiz waren in Menge da; selbst das schöne Geschlecht verschmähte nicht, den einfachen Soldaten-Haushalt ins Auge zu fassen.

Die sämmtlichen Offiziere, welche nicht im Dienst waren, vereinigten sich Abends im Theater zu einem Banquett, das ihnen der Staatsrath von Wallis offerirte. Bis Herr Oberst Aubert gegen Mitternacht zum Aufbruch das Zeichen gab, herrschte die ungetrübteste Fröhlichkeit in unserer Mitte. Lieder, Toaste, Musikstücke wechselten in bunter Folge und dazu flossen die prächtigen Walliser Weine, diese Perlen schweizerischer Weine, der feurige Glacier, der Malvoisier, der Val d'Amingne, der Coquimbey, der rothe Sittner — kurz der edelste Rebensaft, der die heiße Sonne an den langen Halden des Rhonethales ausbrütet.

Am 26. August in der Morgenfrühe begann der Abmarsch; die Truppen sollten die Eisenbahn benützen und wo möglich alle an diesem Tage in ihre Heimat kommen, nur beim Bataillon 51 von Bündten war dieses nicht der Fall; anfänglich wollte man das Bataillon in einem Zuge von Sitten bis Chur befördern; die nöthigen Arrangements waren getroffen; das Bataillon sollte um 3 Uhr Morgens Sitten verlassen und Abends 9 Uhr in Chur sein; allein die Bitte des Offizierskorps, dem Bataillon, das so selten aus seinen Bergen herabkomme, ein wenig mehr Zeit zu geben, um sich sein Vaterland anzusehen, bewirkte eine Aenderung der Marschroute; das Bataillon sollte am 26. sein Nachtquartier in Zürich haben.

Die Märsche waren folgendermaßen kombinirt:

Erster Convoi:

Das Bataillon 51,
die Schützenkomp. Nr. 11 und 37,
verlassen Sitten Morgens 3 Uhr und treffen um 10 Uhr in Biel ein; Halt daselbst bis 12 Uhr 30 M. Mittags, halbe Verpflegung beim Bürger. Das Bataillon 51 bleibt in Zürich, Nr. 11 geht noch bis Stanz, Nr. 37 bis St. Gallen.

Zweiter Convoi:

Das Bataillon 54,
die Sappeurkomp. Nr. 3,
verlassen Sitten Morgens 6 Uhr und treffen um 9 Uhr 30 M. in Yverdon ein. Halt daselbst bis 12 Uhr 30 M. Mittags, halbe Verpflegung beim Bürger. Das Bataillon 54 geht nach Bern, die Sappeurkomp. nach Aarau.

Dritter Convoi:

Das Bataillon 113 verläßt Sitten Morgens 9 Uhr und trifft Mittags 12 Uhr 30 M. in Lausanne ein, wo es entlassen wird.

Die Walliser Truppen werden im Bivouak von Champs secs Morgens 7 Uhr zur Verfügung ihrer kantonalen Behörden gestellt.

Die Guidenkomp. Nr. 7 marschirt am 26. nach Martigny, am 27. mit der Eisenbahn nach Genf.

Die eidgen. Pferde gehen am 27. in einem Zug nach Thun.

Der große Stab wird um Mittags den 26. entlassen; was noch in der Ambulance bleibt, soll nach Lausanne in den dortigen Spital evacuirt werden. Der Kommissariatsstab bleibt bis zum 28. Mittags in Sitten, um das Material zu versenden und die Rechnungen soweit möglich zu bereinigen.

Diese Marschordre wurde pünktlich ausgeführt, die Korps trafen — Dank der guten Vorsorge der Eisenbahndirektionen — ziemlich zur festgesetzten Stunde an der Heimaths- oder Haltstation ein.

Sämmtliche Offiziere des eidgen. Stabes vereinigten sich noch einmal in Sitten zu einem gemeinschaftlichen Frühstück und begleiteten dann ihren hochverehrten Chef, Herrn Oberst Aubert, bis Lausanne, wo sich die Meisten von ihm verabschiedeten. Ein freundliches Wort, ein herzliches Lebewohl — und wir gingen nach allen Richtungen aus einander, jeder im Herzen mit reichen unvergeßlichen Erinnerungen.

Das war der Truppenzusammenzug von 1861. Wir werden nun noch die Spezialberichte des Divisionsarztes und des Divisionskriegskommissärs publiziren, die in vielen Beziehungen äußerst interessant sind. Wir selbst wollen mit wenigen Worten schließen. Wir haben an dieser Uebung einen viel zu thätigen Antheil genommen, als daß wir es wagen könnten, in unserer eigenen Angelegenheit ein entscheidendes Urtheil zu fällen. Allein so viel glauben wir uns erlauben zu dürfen, daß wir sagen, die Uebung hat ihrem Zweck entsprochen und ihre Aufgabe glücklich gelöst. Das Reglement sagt: „Die Truppenzusammenzüge sollen so viel möglich einem ernsten Dienst gegen den Feind entsprechen." Ist das die Aufgabe, so hat die Uebungsdivision von 1861 gewiß das Ihrige geleistet. Außerordentliche Märsche über die höchsten Päße, beständige Bivouaks, Feldleben, strenger Vorpostendienst — das Alles vereinigte sich zu einem kleinen Bild des Krieges. Allerdings begünstigte das Wetter uns sehr. Wir hatten aber doch auch Bivouaknächte im Regen und bei einer Temperatur unter dem Gefrierpunkt. Die Sonnenhitze im Wallis, die z. B. am 23. August auf 31° Reaumur im Schatten stieg, war ebenfalls beschwerlich genug.

Man hat uns vorgeworfen, das Ganze sei nur eine vergnügliche Schweizerreise gewesen und die

Truppen hätten dabei nichts gelernt. Diese Behauptung ist entschieden unrichtig. Die Truppen lernten nicht allein marschiren, sie lernten auch im schwierigsten Terrain sich bewegen und sich schlagen, sie lernten den Vorpostendienst — alle Korps wurden der Tour nach dazu kommandirt — sie lernten im Felde sich rasch und bequem einrichten und vor Allem lernten sie Entbehrungen frohen Muthes zu ertragen. Die Offiziere lernten sich selbst zu helfen, auf eigene Verantwortlichkeit zu handeln; die Offiziere des eidgen. Stabs, die sonst bis zum Oberstlieutenant hinauf oft und viel zu einem abhängigen Adjutantenverhältniß sich bequemen müssen, hatten hier die seltene Gelegenheit, selbstständige Kommando's zu führen, sie mußteu größere Kolonnen über schwierige Pässe dirigiren, zur bestimmten Stunde eintreffen, Alles auf eigene Verantwortlichkeit, und da lernten sie gewiß viel dabei. Eben so viel können wir von den Offizieren des Gesundheitsstabes und des Kommissariats sagen. Gleichzeitig aber machten wir eine Fülle von Erfahrungen, die für einen künftigen, immerhin möglichen Kampf im Hochgebirg gewiß nicht verloren sein werden.

Ein anderer Vorwurf, der noch viel ernster klingt, ist der, es sei durch allzu große Rücksichtnahme auf die Bequemlichkeit des Soldaten die Disziplin untergraben worden. Gegen eine solche Behauptung protestiren wir, als eine durchaus ungerechtfertigte. Ja, es ist allerdings in Bezug auf die Tenue Manches gestattet worden, was in einem gewöhnlichen Schuldienst nicht erlaubt wird; allein es ist dieß in reiflicher Berücksichtigung der Verhältnisse geschehen. Es wurde dem Soldaten auf dem Marsche gestattet, die Halsbinde abzuziehen, den Kaput zu öffnen, im Bivouak durfte er seine Toilette sich selbst wählen und spazirte einer einmal in den Unterhosen herum, weil eben die Hosen geflickt werden mußten oder war sonst seine Toilette etwas einfach, so war es eben im Bivouak, das kein Salon für nervöse Damen ist. Aber wo die Disziplin straff gehandhabt wurde, das war auf den Märschen, das war im Dienst, das war auf den Vorposten. Vom dritten Tag an hatten wir so zu sagen keine Nachzügler mehr; die Fassungen gingen stets in Ordnung vor sich. Der Vorpostendienst wurde mit Ernst und Umsicht betrieben. Diese Dinge waren in unsern Augen wichtiger als die Halsbinde und der offene Kaput. Wenn die kaiserl. östreichische Armee sogar im Zwilchkittel und den Holzmützen in die Schlacht von Solferino geht, so darf doch gewiß einem schweizerischen Milizbataillon, das über die Nufenen klettert, erlaubt werden, das Kleid zu lüften, wenn es warm macht. Oder haben deswegen die Oestreicher die Schlacht etwa verloren? Das wäre allerdings ein Argument ad hominem. Wir dürfen wohl sagen, die Disziplin der ganzen Division war gut; wir haben uun eine hübsche Zahl von Centralschulen, Lagern und Truppenzusammenzügen mitgemacht; wir haben aber nirgends mehr Gehorsam, mehr guter Wille bei einer Friedensübung gesehen, als hier. Ja, wir behaupten noch mehr, wir haben noch nirgends weniger murren gehört, als gerade heuer. Es war, als ob die gewaltige Natur, in der wir uns bewegten, unsere Truppen in ihrem moralischen Elemente hebe und kräftige. So viel darüber.

Wir schließen mit den Worten des trefflichen Mannes, der an der Spitze der Division gestanden: „Glücklich die Offiziere, die in den Tagen der Gefahr die Ehre haben werden, solche Truppen zu kommandiren!"

Die Gebirgsambulancen.

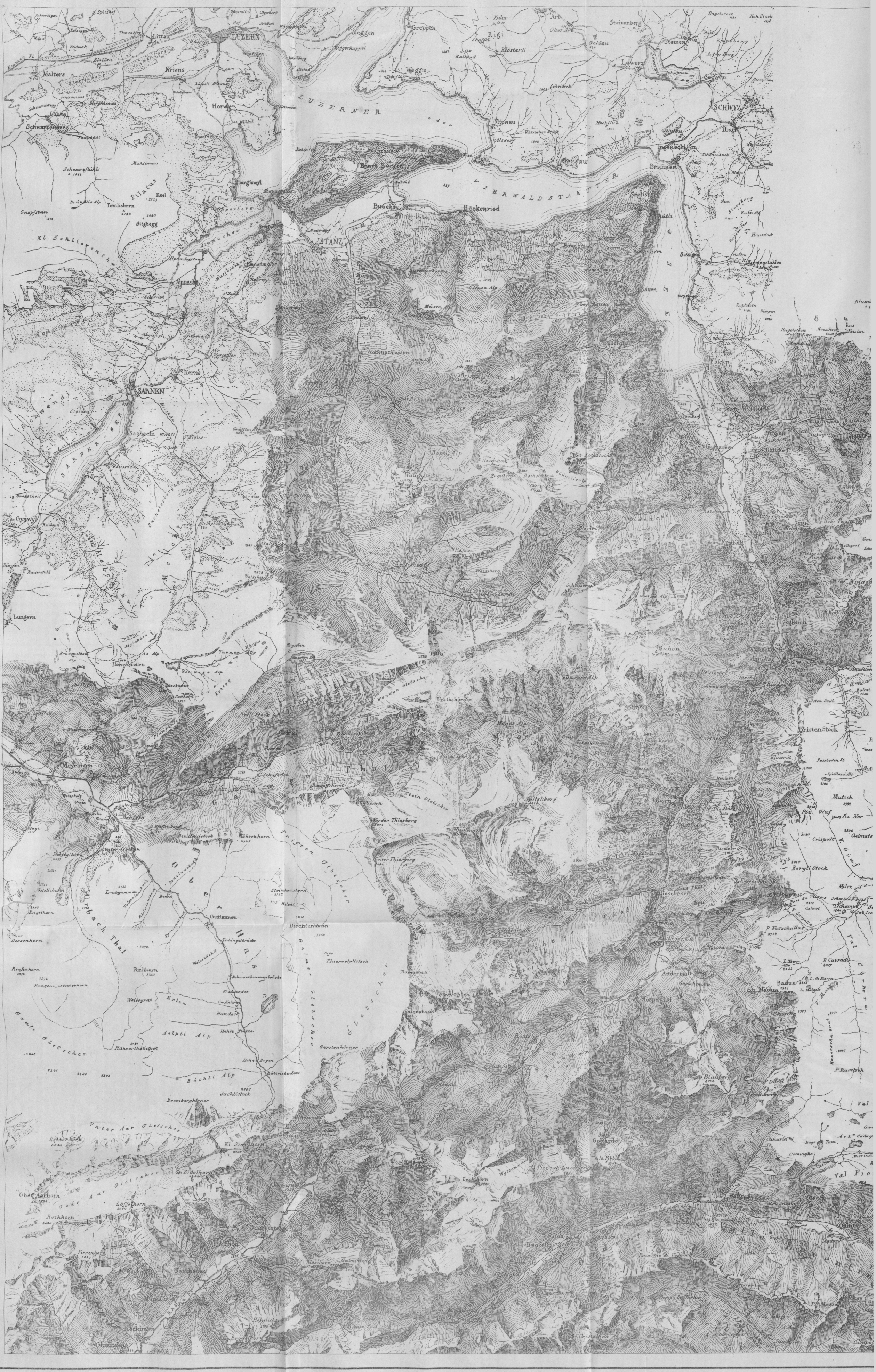
Der dießjährige Truppenzusammenzug im Hochgebirge forderte für den Gesundheitsdienst ausgedehntere und sorgfältigere Anordnungen als die frühern Truppenzusammenzüge, denn es war voraussichtlich, daß bei den Dispositionen für diesen Truppenzusammenzug und bei dem Terrain, auf dem die Uebungen sollten ausgeführt werden, leicht eine größere Anzahl von Erkrankungen und Verletzungen vorkommen würde, zumal wenn ungünstige Witterung eintreten sollte.

Während bei den frühern Truppenzusammenzügen die verschiedenen Korps für die ganze Zeit der Uebungen in der nämlichen Gegend, öfters sogar mehrere Tage in den nämlichen Kantonnements blieben, es somit genügte im Uebungsgebiet ein Militärspital zu errichten, in welches die Kranken gewöhnlich unmittelbar von den Korps gebracht werden konnten und von welchem die als Spitalärzte funktionirenden Ambulancenärzte meistens nur in den letzten Tagen, an denen größere Gefechtsübungen stattfanden, mit Ambulancenmaterial ausrückten, den verschiedenen Korps sich anschlossen und bei denselben den Dienst der Ambulancen ausführten, gestaltete sich hingegen beim dießjährigen Truppenzusammenzuge der Gang des Gesundheitsdienstes ganz anders und näherte sich auch vielmehr dem wirklichen Feldsanitätsdienste.

Die Truppen befanden sich vom Beginne bis zum Schlusse des Truppenzusammenzuges, von Luzern und den verschiedenen andern Besammlungsorten der einzelnen Detaschemente, durch das Reußthal den Gotthard hinauf, über Furka und Nufenen, das langgedehnte Rhonethal bis Sitten hinunter, in steter Bewegung und es war höchst selten, daß eine kleine oder größere Truppenabtheilung zwei Tage nach einander das nämliche Kantonnement bezog.

Es konnten daher keine Kranken, auch wenn sie nur unpäßlich oder wegen Fußleiden marschunfähig waren, für ein oder zwei Tage im Quartier zurückgelassen werden (übrigens wurden auch fast nie Quartiere, sondern in der Regel nur Bivouak bezogen), sie mußten daher sofort in Spitäler gebracht werden und dies erforderte die Errichtung von mehrern Aufnahmsspitälern im Gebiete des Truppenmarsches und zwar wurden solche errichtet in Luzern, Altdorf, Andermatt, Meiringen, Brieg und Sitten.

*



LUZERN
Malters
Kriens
Horw
Weggis
Rigi
SCHWYZ
Brunnen
Gersau
Vitznau
LUZERNER
VIERWALDSTAETTER
Beckenried
STANZ
Pilatus
SARNEN
Kerns
Sachseln
Meyringen
Guttannen
Engelberg
Andermatt
Hospenthal
Göschenen
Bristen Stock
Mutsch

MANÖVER-KARTE

FÜR DEN

TRUPPENZUSAMMENZUG

von 1861

nach den gegenwärtig vorhandenen Materialien

gezeichnet von

A. von Mandrot

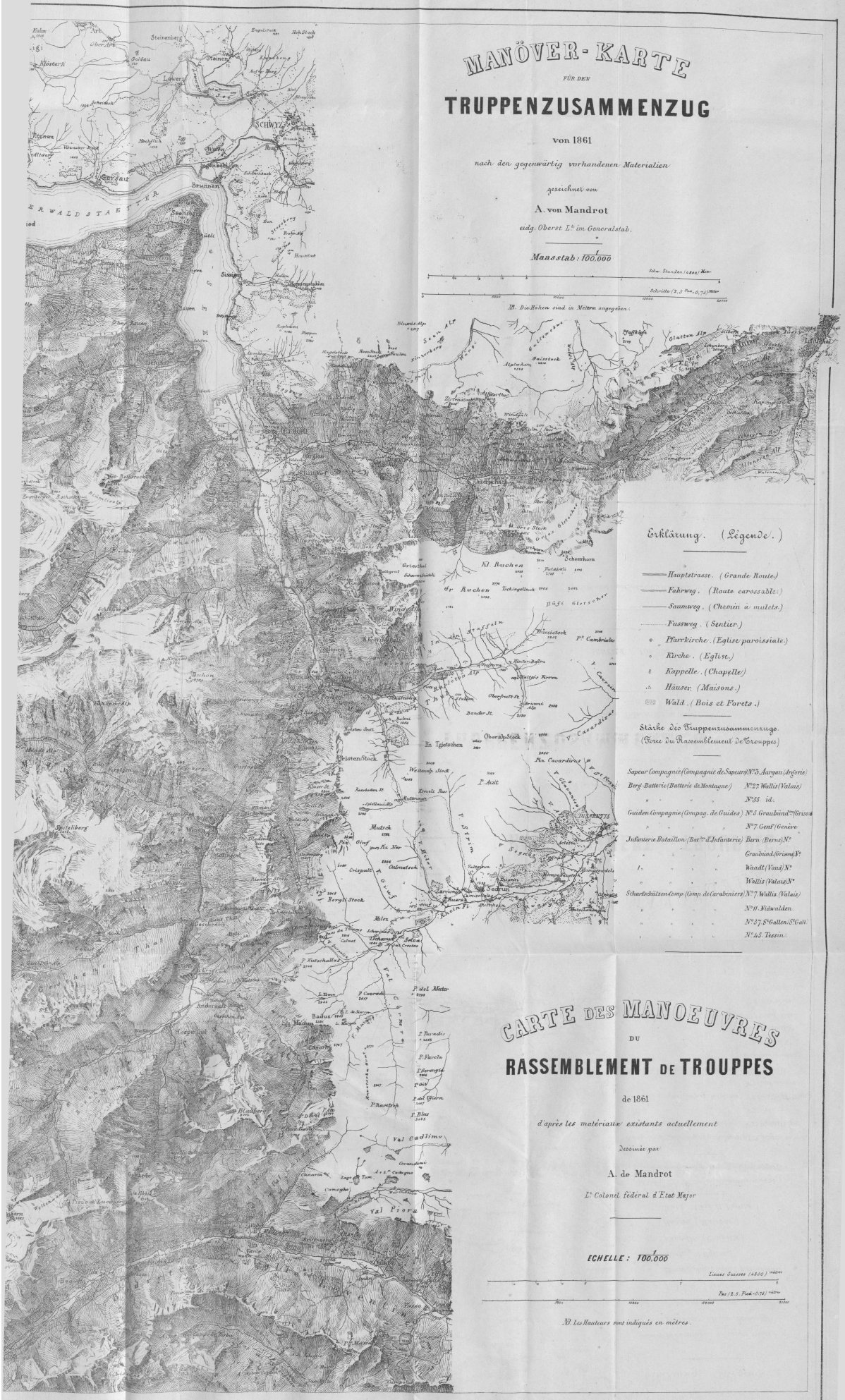
eidg. Oberst Lt. im Generalstab.

Maasstab: 1/100.000

Schweiz. Stunden (4800) Meter

Schritte (2,5 Fuss = 0,74) Meter

N. Die Höhen sind in Metern angegeben.



Erklärung. (Légende.)

- Hauptstrasse. (Grande Route.)
- Fahrweg. (Route carossable.)
- Saumweg. (Chemin à mulets.)
- Fussweg. (Sentier.)
- Pfarrkirche. (Eglise paroissiale.)
- Kirche. (Eglise.)
- Kappelle. (Chapelle)
- Häuser. (Maisons.)
- Wald. (Bois et Forets.)

Stärke des Truppenzusammenzugs. (Force du Rassemblement de Troupes)

Sapeur Compagnie (Compagnie de Sapeurs)	N° 5. Aargau (Argovie)
Berg-Batterie (Batterie de Montagne)	N° 27 Wallis (Valais)
" " " "	N° 55. id.
Guiden Compagnie (Compag. de Guides)	N° 5 Graubünd.n (Grisons)
" " " "	N° 7 Genf (Genève)
Infanterie Bataillon (Bat.on d'Infanterie)	Bern (Berne) N°
" " " "	Graubünd. (Grisons) N°
" " " "	Waadt (Vaud) N°
" " " "	Wallis (Valais) N°
Schützen Comp. (Comp. de Carabiniers)	N° 7 Wallis (Valais)
" " " "	N° 11. Nidwalden
" " " "	N° 37 St. Gallen (St. Gall)
" " " "	N° 45 Tessin.

CARTE DES MANOEUVRES

DU

RASSEMBLEMENT DE TROUPPES

de 1861

d'après les matériaux existants actuellement

dessinée par

A. de Mandrot

Lt. Colonel fédéral d'Etat Major

ECHELLE: 1/100.000

Lieues Suisses (4800) mètres

Pas (2,5 Pied = 0,74) mètres

N. Les Hauteurs sont indiquées en mètres.